

# Dreimal Anna Gallmann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **37 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu großem Dank verpflichtet. Ferner danken wir bei dieser Gelegenheit der Stadt Lenzburg für die Eröffnung eines Kredites zur Ausarbeitung des wissenschaftlichen Grabungsberichtes. Das Theater soll nach Abschluß der Untersuchungen konserviert werden, wobei zu hoffen bleibt, daß die SBB zu guter Letzt sogar der Versetzung eines störenden Hochspannungsmastes auf der Szenenmauer zustimmen. Bei aller Rücksicht auf die Erfordernisse des modernen Verkehrs und der Technik ist es unsere unbedingte Pflicht, dem Lenzburger Theater seine Würde als ehemalige Kulturstätte zurückzugeben.

## DREIMAL ANNA GALLMANN

---

### *Wundersamer Gruß*

Lichtdurchzitterte Kühle umstreicht mir meine vom Steigen  
warm überfluteten Wangen, da ich im wachsenden Tag  
wandere über den Paß, zwischen Gestrüpp und Gestein.

Rieselnde Spuren der Wende vom Sommer zum sinkenden Herbste  
gleiten in glitzernden Schleiern über die Berge herab;  
Disteln liegen als Stern silbrig auf kärglichem Grund.

Plötzlich verhemmt's mir den Schritt: In den ringsum kauern den, dunklen  
Büschen, zwischen Urgesteins Trümmersturz, träumen dir schon,  
Alpenrose im Herbst, Augen des Frühlings im Schlaf.

Innig versunken, von heimlichen Kräften durchwebt, wirst du weiter  
dauern im Winter und tragen die Drohung der schneeigen Last –  
schwesterlich knie ich bei dir: Blühende werden wir sein!

## *Kreisende Weibe*

Mächtig getürmtes Gebirge sommerlich leuchtender Wolken  
wölbt überm Hochflug von zwei kreisenden Weihen den Glanz.  
Lautlos umschwebt der Eine den Andern: bald nah und bald fern darf  
Gegenwart augenblickslang zart sich erfüllen im Flug.  
Jeder erspürt den Andern als den, der er ist und freut sich  
dieser Begegnung im Raum – frei und verbunden zugleich.  
Keiner entbehrt des begleitenden Blicks auf die Rundung des Kreises:  
Jeder kehrt still und gewiß wieder zum Andern zurück.

## *Samschtigzoobe*

«Chömed denn ine, wenn's Bättziit tuet lüüte» het euses Muetti  
ame de gsäit, we-mer gärn Zoobe-n-am Samschtig no chlii  
use händ welle go spile, wenn d'Uufgabe fertig gsi sind und  
euseri Ärbetli gmacht – d'Wuche bald uusglüüetet het.  
Simmer de hei cho, so isch i der Stube scho alles schön uufgruumt und  
zwäg für de Sunndig gmacht gsi: Früsch us em Garte-n-e Struß  
zmittz uf em Tisch, und im Timbere het mer d'Veieli gschmöckt, de  
Goldlagg und d'Rose und zletscht Spootflox und pitteri Aschter.  
Denn simmer alli im Chreis-ume gsässe-n-und händ mit em Muetti  
gspröchlet, weles as ächt d'Wuche duur s'Brevschte gsi seig;  
druuf hämmer gsunge «Luegid vo Bärge und Tal fliet scho de Sunneschtrahl»  
und vo dem goldige Stab, wo-mer dur s'Läbe dra lauft.  
Nochär het s'Muetti di heilige Gschichte verzellt us der Bible  
– zitteret het em si Stimm, s'Heiweh het's fascht übernoh.  
Zletscht het's mit gfaltete Hände-n-über-em uuralte Buech siin  
liebschte, de hundertunddritt Psalm is no uswändig gsäit;  
d'Auge het's zuegha es Wiili. – Esoo simmer bhüetet und froh i  
Sunndig ieggange-n-und jetz, au wenn das Müetti scho lang  
nümme cha bi-n-is sii, nümme mues s'Heiweh verhaa, so goht is de  
Sääge vom Samschtigpsalm gwüß euser Läbtig no noh.